

dem Gottesdienst gewidmeten Aufsätzen geht es nicht um eine liturgische Lieblingsprovinz, sondern um ein Ernstnehmen dessen, was im Gottesdienst auf Grund der Schrift geschieht. Stählin besitzt einen klaren Blick für die Komplexität der Wahrheit. Das befähigt ihn, uns auf die Gefahren unserer Einseitigkeiten und falschen Vereinfachungen hinzuweisen, die verhärteten Fronten aufzubrechen und ein ökumenisches Gespräch zu eröffnen. So ist ein Werk ökumenischer Theologie entstanden, das seinen Leser immer wieder reich beschenkt. Die ansprechende sprachliche Gestaltung dieser Arbeiten sei hervorgehoben.

Werner Buchholz

DIE WELT DER RELIGIONEN

Heinz Robert Schlette, Die Religionen als Thema der Theologie. Überlegungen zu einer „Theologie der Religionen“. Quaestiones Disputatae Nr. 22. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1963. 127 Seiten. Kart. DM 10.50.

Die vorliegende Arbeit nimmt eines der brennendsten Probleme der missionstheologischen und ökumenischen Diskussion auf: die Frage nach dem Sinn, Wesen und der Gestalt der Religionen innerhalb der Heilsgeschichte, die uns von den Religionen und auch von den jungen Kirchen gestellt ist. Wie eine echte Theologie der Mission eine Theologie der Religionen voraussetzt, so kann auch die junge Kirche nur ihr rechtes Selbstverständnis gewinnen, wenn sie weiß, was theologisch die Religionen bedeuten. Das vorliegende Buch möchte durch eine bestimmte Konzeption aus dem gegenwärtigen Dilemma der Diskussion heraushelfen. Es will aber nur ein Versuch, eine quaestio disputata sein. Es führt unter Verwendung auch der wichtigsten evangelischen Literatur in die Problematik und in die Geschichte des Gesprächs ein und versucht dann, eine biblisch fundierte und systematisch durchdachte Theologie der Religionen zu erarbeiten. Der Verfasser geht von einer allgemeinen Heilsgeschichte aus, die er in den Schöpfungstatsachen und im Noahitischen Bund und anderen Hinweisen gegeben sieht. In ihr haben die Religionen einen legitimen, gottgewollten

Platz. In ihnen vollzieht sich göttliche Führung, und es ist Gottesbegegnung und Heilmöglichkeit in ihnen gegeben. Innerhalb der allgemeinen Heilsgeschichte gibt es durch die Erwählung Israels als Vorbereitung auf Christus die spezielle Heilsgeschichte, in die einmal die allgemeine einmünden soll. Sie bringt die Verpflichtung zur Mission. Die Universalität der Kirche, die in der speziellen Heilsgeschichte gegeben ist, erschließt erst die Möglichkeit, nach dem Sinn der Religionen innerhalb der Gesamthheitsgeschichte zu fragen.

Georg F. Vicedom

Ernst Benz, Asiatische Begegnungen. Stationen einer Reise nach Japan und Indien. Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf 1963. 304 Seiten. Leinen DM 19.80.

Der Verfasser läßt uns in diesem Buch an seinen Reisen in Japan und Indien durch herrliche Landschaftsschilderungen, durchwoben von naturphilosophischen und theologischen Betrachtungen, teilnehmen. Er berichtet von seinen Reiseerfahrungen, von dem Leben und der Not, von dem Glauben und dem Denken der Menschen, mit denen er zusammengetroffen ist. Er läßt uns an der Praxis des Shintokultes, an den Mysterienspielen Japans, am No-Theater teilnehmen und gibt uns eine lebendige Darstellung und Erklärung der dabei verwendeten Zeichensprache. Wir werden in das Leben und in den Dienst eines hinduistischen und eines christlichen Ashrams in Indien eingeführt. Das alles geschieht in einer anregenden und z. T. aufregenden Sprache. Religionswissenschaftler und Völkerkundler werden das Buch genauso gewinnbringend lesen wie der gewöhnliche gebildete Mensch. Das Buch bringt leider, abgesehen von dem Bericht über das christliche Ashram, nur gelegentliche und negativ gehaltene Notizen über die Christen in diesen Ländern, und man fragt sich, warum der Verfasser sein Interesse nicht stärker der christlichen Kirche zugewandt hat. Vielleicht hätte er in der Bekanntschaft mit ihren Problemen ein klareres Verständnis für das Verhältnis von Christentum und den Religionen sich erarbeiten können, als es von den Religionen her möglich war.

Georg Vicedom